

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 29: Hundstagsnummer

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D E R F R A U

1. ein Brautpaar großes Doppelzimmer in gutem Hause mit allem Komfort zu mieten sucht,
2. ein Herr desgleichen, aber mit Teilpension sucht.

Vom Brautpaar erscheint nur der Bräutigam. Auf meine höfliche Frage nach der Eheschließung, erhalte ich die erstaunte Antwort: «Das wissen wir selbst noch nicht.» Auf meinen ruhigen Einwand, daß ich ein noch unverheiratetes junges Paar nicht in einem gemeinsamen Schlaf-Wohnzimmer aufnehmen könne, sondern daß vorerst nur einer von beiden bis zur erfolgten Eheschließung das Zimmer bewohnen könne, erhalte ich die sichtlich entrüstete Antwort: «Ich werde mich sofort bei der Polizei erkundigen, ob und seit wann es in Basel verboten ist, daß man mit seiner Braut zusammenlebt; wir haben schon ein ganzes Jahr eine gemeinsame Wohnung in Th. gehabt, und niemand hatte etwas dagegen einzuwenden.» Worauf ich dem entrüsteten Jüngling noch ruhiger und höflicher sagte, er könne sich den Weg zur Polizei ersparen, denn selbst deren etwaige und von mir sehr bezweifelte Toleranz schließe meine eigene Ansicht und Autorität nicht aus — und auch im Genehmigungsfall würde ich ihn nur als Ehepaar aufnehmen, bzw. habe er mir nachzuweisen, daß seine Eheschließung unmittelbar bevorstehe. Er sah mich vollkommen verständnislos an, und nach einem letzten Blick über das schöne begehrte Doppelzimmer ging er schweigend über so viel Rückständigkeit aus dem Hause. —

Zu Nr. 2 sagte ich in meiner Antwort ausdrücklich, daß ich keine «Pension» habe, aber eine sorgsame Teilverpflegung eventuell gern übernehmen könnte, da meine 36jährige Tochter mein Haus führe, selbst und gut koche. — Man sollte ja nun normalerweise annehmen, daß dieser Umstand eine Art Empfehlung für ein gutes, ruhiges Privathaus sei ... wenn eine Frau, näher den Vierzigern wie den Dreißigern, Mutter eines prachtvollen halberwachsenen Knaben, und sorgsame Helferin ihrer alten Mutter, für ihre kleine Familie und deren Gäste selbst Haus und Küche führt! So sollte man normalerweise annehmen ...

Heute Morgen schrillt um 8.30 das Telefon. Auf der anderen Seite eine etwas heisere Frauenstimme, die — ohne ihren eigenen Namen zu nennen! — in den Apparat ruft, ob ich ein Wohnungs- oder ein Heiratsangebot gemacht hätte? Auf meine ehrlich erstaunte Frage, ob sie nicht falsch

verbunden sei, hier sei weder ein Wohnungsvermittlungs- noch ein Heiratsvermittlungsbüro, tönt es zurück: «Ihr Zimmerangebot kommt für uns nicht in Frage, da Sie ja damit zugleich Ihre Tochter offerieren!» Klick! Aufhängen des Hörers auf der anderen Seite, ehe ich auch nur klar denken, oder gar aufklären konnte, was den Zorn der Anruferin erweckt haben konnte.

Und nun wissen wir beiden Damen nicht: sollen wir lachen oder weinen — sollen wir entrüstet oder belustigt sein?!

Wenn ich mich aber ganz ehrlich prüfe, so bleibt doch ein sehr bitterer Bodensatz dieses letzten unerhörten Anrufs und seines ihm zugrunde liegenden schmutzigen Verdachtes in mir zurück. Und in diesem Gefühl tiefster Erschütterung, daß alles dies in unserer so lieben, so sauberen, so anständigen Schweizer Welt überhaupt möglich ist, zu erleben, schreibe ich diese Zeilen.

Ob es dem «Nebelspalter» wohl gelingt, etwas Klarheit in diesen offenbaren «Nebel»zustand einiger unklarer Köpfe zu bringen?

In dieser Hoffnung grüßt verbindlichst
M. C. G.

Liebe Frau G.! Doch, lachen Sie darüber, und vergessen Sie nicht, daß uns fast jede Betätigung mit einem gewissen Prozentsatz ungezogener Leute zusammenführt. Im übrigen ist die Nachfrage nach Zimmern ja allerseits so groß, daß es Ihnen gewiß gelingt, angenehme Hausgenossen zu finden. Lassen Sie sich durch die andern «Kandidaten» nicht anfechten, sondern schicken Sie sie einfach ihrer Wege.
Bethli.

Rössli-Rädl

nur im Hotel Rössli Flawil Hans Gauer

Kennen Sie
den großen
Unterschied

zwischen

LANCOFIL und
Halbwolle?
In Halbwolle werden
Wolle und Baumwolle
als fertige Faden
verarbeitet.

LANCOFIL

aber ist gekämmte Wolle mit gekämmter
Baumwolle, die vor dem Spinnen gemischt
werden. Daher stärker als Wolle, wärmer
und weicher als Baumwolle.

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birkenblut

•Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido
Direkter Versand von sämtlichen Alpenkräutern

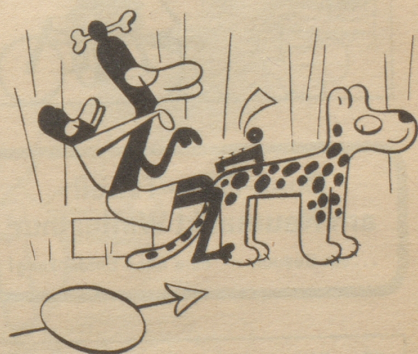
Hotel Freihof - Schloßbar

Alle Zimmer mit fließendem Wasser Rapperswil Größter Platz
Vorzügliche Küche! Bas.: Jos. Meier



Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste
ätherische Öle enthält, wirkt belebend und
kräftigend auf den ganzen Organismus.
Maruba löst den sich täglich neu bildenden
Körperfalg, der die Haut welk, grau und
faltig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.



Sie schreibt auf **HERMES**

SCHWINDEL?

-gefühle, Kopfschmerzen,
schlechte Konzentration,
abnormaler Blutdruck

dann **CRATAVISC**
reinpflanzl. Heilmittel Fr. 8.75



Bad Ragaz

Das Bad zur Heilung aller Zirkulationsstörungen, Rheuma, Nervenleiden, Rekonvaleszenten

GRAND HOTEL HOF RAGAZ

Die Kur im Hotel selbst. Thermal-Schwimmbad, Tennis, Fischen, schöne Spazierwege. Verlangen Sie bitte nähere Auskunft durch Tel. (085) 815 05 H. J. Hobi, Dir.

Die besten Weine von

NEUCHÂTEL CHÂTENAY

seit 1796

WALTER WIETH
vermalt



St. Gallen
St. Leonhardstrasse 17
Telefon 2 84 78

Cigarren-Import
gegründet 1850

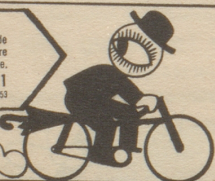


Cognac Javraud

LA MARQUE DU CHATEAU

Nicht rückwärts,
vorwärts blicken; die fortschreitende
Entwicklung in den Dienst für unsere
Kunden stellen, das ist unsere Devise.

Glättli-Brunner AG. - Zürich 1
Glättli-Strasse 33, Tel. (051) 25 08 53



Boss-Bar «Trübli»
am Neumarkt Winterthur

... ein Besuch — eine neue Entdeckung!

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seesaussicht. Bes. KAPPENBERGER

Mittags und Abends
4 preiswerte Menüs zur Auswahl
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

Optimismus

(Italienische Definitionen)

Optimismus läßt sich am besten dadurch beschreiben, daß man ihn dem Pessimismus gegenüber stellt. Wenn du ein Glas Wein trinkst, du hast es zur Hälfte geleert und freust dich, daß es noch halbvoll ist, dann bist du ein Optimist. Wenn du aber bedauerst, daß es halbleer ist, dann bist du ein Pessimist.

Man kann es aber auch drastisch und ein wenig pietätlos sagen: ein Optimist ist ein 90jähriger Greis, der sich einen Anzug mit zwei Paar Hosen machen läßt.

Optimisten sind Leute, die Stunden in Russisch nehmen. Das hat einen sarkastischen Ton. — Es gibt aber auch Optimisten, die Politik Politik sein lassen und lieber Boccia spielen. Sie sind sympathischer, denn irgendwie schöpfen sie ihren Optimismus aus dem Glauben, daß die Vorsehung noch immer die Dinge aufs rechte Maß zugestutzt hat.

Optimisten sind jene Burschen, die in den Straßen der italienischen Städte das bekannte, glänzende Theaterstück vom mittellosen Matrosen spielen, der gerne einen Coupon amerikanischen Stoff verkaufen möchte. Ihr Optimismus ist berechtigt, denn es gibt immer Schweizer, die darauf hineinfliegen. lulatsch

Radio und Wetter

Der kleine Fritzli ist auf dem Schulweg von einem Platzregen überrascht worden und kommt nun ganz durchnäßt in die Schule. «Aber Fritzli», sagt der Lehrer zu ihm, «worum häsch au ke Schirm mit der gnoh?» «Jä, i han halt ned gwüßt, daß chond cho rägne», rechtfertigt sich der Kleine, «üse Radio isch drum kaputt.» fis

Jä gäll, so geit's

Franco saß incognito im Kino. Er wollte die Volksstimmung sondieren.

In der Pause erschien, wie immer, sein Bild auf der Leinwand und alle Anwesenden standen wie ein Mann auf, streckten den Arm zum Gruß und verharrten in dieser Stellung bis die Nationalhymne verklungen war und das Bild verschwand.

Der Caudillo war natürlich sitzen geblieben und freute sich, daß er so verehrt wurde.

Da bekam er von seinem Nachbar plötzlich einen Puff. Der Mann fuhr den sitzenden Caudillo wütend an: «Ich bin sicher ein ebenso guter Antifaschist wie Du, aber ich habe Frau und Kinder und wenn ich den Kerl dort nicht grüße, riskiere ich versenkt zu werden. Spare deshalb die Courage für eine bessere Gelegenheit.»

Der Caudillo soll nie wieder versucht haben, incognito die Volksseele zu sondieren. Alfredo

Hundstagsgedicht

Selbst die Herrn der Steuerkommission haben ihren Kragen aufgeknöpft!
Trambahnfahrer, staubig und erschöpft,
stehn am Brunnen bei der Endstation.

Auf den Pflastersteinen unsrer Stadt
kann man backen, oder Kaffee kochen!
In den Läden wird fast nicht gesprochen.
Hin und wieder knallt ein Reifen platt.

Dicke Fliegen kleben an der Wand,
doch man ist zu faul, sie totzuschlagen.
Frauen hört man über Kopfweh klagen.
Merklich schrumpft uns selber der Verstand.

Der ist glücklich, der jetzt Ferien hat!
Wohlig wird er in den Fluten baden
oder läßt sich von der Sonne braten
oder trinkt an kühlem Bier sich satt!

Männer, die es sonst so eilig hatten —
gehn gemessenen Schrittes — ohne Lust.
Und die Hunde — ihres Tags bewußt
liegen träge irgendwo im Schatten.

Nur die große Brücke schläft nicht ein!
Eisenblank blinzelt Mars darüber hin!
Drüben in Paris — und in Berlin
muß es noch um etwas heißer sein!

excubitor

Chindermüll

Wir haben Besuch. Der Familien-
tisch hat sich plötzlich verdoppelt, die
Gäste werden zuerst bedient. So wandert
Schüssel um Schüssel ans obere
Ende des Tisches, vorbei an lfta. lftas
Teller bleibt leer. Nicht lange! Zwei
kleine Fäuste schieben den Teller weit
hinaus, und protestierend erklärt sie:
«Und ich? Ich bi doch au en Mänschl»

Kü

Jungbrunn

Der Ranzen wächst, die Glatze auch,
der Kalk rauscht in den Adern.
und man vergreist nach altem Brauch,
und man geht zu den Badern.

Die pumpen eim mit Hoffen voll
und trefflichen Mixturen
so wird eim wieder vögeliwohl
und läuft wieder auf Touren.

Die Welt wird wieder ... jeden Tag,
man weiß nicht wie's soll enden. —
Wer seine Kleidung nicht mehr mag,
der muß sie nummen wenden.

Hoschehoh

Das Wichtigste

Eine Gruppe übt mit ihrem Leutnant
Panzerattrappenschießen. Der Leutnant
ist ohne Pistole und Kartentasche an der
Arbeit. Der Oberstbrigadier, der die
Truppe inspiziert, sieht den Offizier und
ruft ihn zu sich. Es entwickelt sich folgendes Gespräch: «Herr Leutnant, Sie sind nicht richtig ausgerüstet!», worauf der Offizier antwortet: «Ja, die Pistole und die Kartentaschen fehlen.» Der Oberstbrigadier ist aber anderer Auffassung und antwortet: «Nein, die Handschuhe fehlen!» D.